Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 54 (1971)
Heft: 2

Artikel: Unzeitgemässe Aphorismen
Autor: Stebler, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-411898

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was unsere Leser schreiben

Ein Briefwechsel

Aus Ihrer Monatsschrift «Freidenker», die ich seit etwa fünf Jahren beziehe, lernte ich viel Interessantes kennen, aber niemals eine Aufzählung der unbestreitbaren, wissenschaftlich bewiesenen Tatsachen, die jeden halbwegs intelligenten Menschen zur Ablehnung des Glaubensbekenntnisses zwingen. Warum schreibt oder druckt man nicht einmal klar und eindeutig die folgenden Fragen an alle jene, die freigeistiges Denken ignorieren?

Wir wissen:

1. Das auf höchster Entwicklungsstufe stehende Lebewesen, der Mensch, konnte auf der Erde nur entstehen, als die erste Voraussetzung hiezu, die Entstehung der Atmosphäre, erfolgt war. Jedes Lebewesen benötigt Wasser und Sauerstoff.
Da also **vor** der behaupteten «Erschaffung von Himmel und Erde» **nichts** vorhanden war als Finsternis und Kälte, wie kann man da, als vernunftbegabtes Wesen, glauben, dass in diesem **Nichts** jemals ein «höheres Wesen», ein Superzauberer, entstehen und existieren konnte, der so **allmächtig** gewesen ist, dass er das Universum mit all seinen Millionen Milliarden Substanzen, Kräften, Strahlen usw. **erschaffen** konnte?

2. Da nur die eine Möglichkeit vorstellbar ist: dass die Materie des Kosmos seit Ewigkeit besteht, die in dieser enormen Vielfalt — qualitativ und quantitativ — vorhandenen Substanzen eine unerschöpfliche Fülle von Verbindungen und Reaktionen der Atome in der **Natur** dieser Substanzen sind, konnte in x Milliarden Jahren jenes Weltbild entstehen, das wir heute kennen.

3. Sich vorzustellen, dass es ein sogenanntes «höheres überirdisches Wesen» gibt, das sich um die Schicksale der unzählbaren Milliarden lebender und toter Menschen kümmert, deren Gebete erhört, einen «eingeborenen Sohn» auf Befehl von einer einfachen Frau gebären lässt, ist so naiv einfältig, ja konnte eben nur von Menschen erfunden werden, deren **Wissen** auf einer kindlichen Vorstufe der Entwicklung gestanden war. Diese Menschen hatten ja noch nicht einmal eine Ahnung — weder vom Sonnensystem des Kopernikus, noch von der Schwerkraft, von der unendlichen Ausdehnung des Weltalls, der Geschwindigkeit des Lichtes, der wunderbaren Funktion des menschlichen Organismus, der Entstehung der Arten (Charles Darwin), von Elektrizität, organischen und anorganischen Stoffen in Form von Atomen, Molekülen, Elementen, Zellen usw.
Diesen an realen Kenntnissen noch weit zurückliegenden Menschen der Antike soll man mehr Glauben schenken als den wissenschaftlich hochgebildeten Gelehrten von heute, deren Weltanschauung klar und beweisbar ist?

4. Die Diskussion über die Zukunft der Religionen in Salzburg wälzte so unwesentliche Argumente hin und her. Die Hauptsache: Es kann einfach keinen gerechten, die Menschen liebenden Gott geben, und damit keinen Sohn

Unzeitgemässe Aphorismen

von Jakob Stebler

Wissen erwirbt man, Bildung wird angelernt.

*

Die Frage nach dem Sinn des Lebens ist müssig, solange die Antwort von gegensätzlichen Voraussetzungen abhängt. Das Leben hat für den Hungrigen einen andern Sinn als für den Satten.

*

Die lautesten Schreier haben immer etwas zu übertönen. Meistens die eigene Leere, die zum Himmel schreit.

*

Die Laster des Stärkern nennt man Tugend.

*

Gross ist der Mensch, sagte der Mensch. Gross ist der Regenwurm, sagte der Regenwurm. Woraus die Relativität der Grösse ersichtlich ist.

*

Wenn man dir etwas an den Kopf wirft, kriegst du Beulen. Darum hüte dich vor Leuten, die dir Komplimente an den Kopf werfen.

*

Verrückt ist der Mensch dann, wenn er das glaubt, was er sich einbildet.

*

Der privaten Dummheiten schämt man sich, kollektiv dumm zu sein hält man für eine Ehre.

*

Die Hemmung pflegt sicht im allgemeinen erst nach der Sünde einzustellen. Reue ist so etwas wie eine billige Abschlagszahlung an das Gewissen.

*

Expressionismus: Vortäuschung von Gedanken.

*

Dass ein anderer Mensch mit deinen eigenen Fehlern behaftet ist, gereicht dir zur Genugtuung. Dass er aber auch deine Vorzüge aufweist, beunruhigt dich.

*

Unterschied zwischen Herr und Knecht: wenn der Herr lügt, so sagt er die Unwahrheit, wenn der Knecht die Unwahrheit sagt, so lügt er.

*

Relativität volkstümlich ausgedrückt: die Wahrheit von heute ist die Lüge von gestern und umgekehrt.

*

Fernsprechen, Fernschreiben, Fernhören, Fernsehen — die Technik hat es unendlich weit gebracht. Ob all diesem Fortschritt wird eines vernachlässigt: das Fern-Denken.

*

An einen Festredner:

Du bist ein Mann von grosser Zähigkeit
Sowohl auf den Brettern wie an Gelagen,
Und ich bewundre deine Fähigkeit,
Mit so viel Worten so wenig zu sagen.

Jakob Stebler